Berufsverband Information Bibliothek e.V.

OPL-Kommission

Checklisten

Liste 22

Soziale Software nutzen

von

Jürgen Plieninger und Edlef Stabenau

Berufsverband Information Bibliothek e.V.

OPL-Kommission

Herausgegeben von der Kommission für One-Person Librarians des Berufsverbands Information Bibliothek BIB.
Erscheint als PDF-Dokument zum Herunterladen aus dem Netz in der 1. Auflage 2007.

Zitiervorschlag: Soziale Software nutzen / Jürgen Plieninger ; Edlef Stabenau ... Hrsg. Berufsverband Information Bibliothek / Kommission für One-Person Librarians. – 1. Aufl. – 2007. (Checklisten ; 22) <http://www.bib-info.de/komm/opl/pub/check22.pdf>

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 4
2. Definition 6
3. Beispiele sozialer Software 7
3.1 Entwicklungen dokumentieren und besprechen: Weblogs 7
3.2 Texte gemeinsam bearbeiten, verlinken und publizieren: Wikis 9
3.3 Feeds sammeln, organisieren und gemeinsam nutzen: Feedreader 11
3.4 Benutzern die Aktualitäten in einem Format automatisch zusenden, welches mit anderen Neuigkeitenquellen aggregierbar ist: RSS 14
3.5 Fotos gemeinsam verwalten und gemeinsam nutzen: Fotocommunities....15
3.6 Benutzern die Neuigkeiten per Hördatei zukommen lassen: Podcasts 16
3.7 Links sammeln, erschließen und gemeinsam nutzen: soziale Bookmarkdienste ..17
3.8 Gemeinsam Dokumente im Officeformat erstellen: soziale Dokumentenverwaltung. 18
3.9 Gemeinsam Aufsätze und Bücher verwalten und erschließen: soziale Literaturverwaltung, und: Katalog 2.0? 19
3.10 und ... .20
4. Wichtige Merkmale sozialer Software 21
4.1 Tagging 21
4.2 Bookmarklets 22
4.3 RSS: „really simple syndication“ 25
4.4 Informationen aus verschiedenen Quellen mixen: Mashups 26
4.5 Werbelosigkeit....26
4.6 Zensurlosigkeit 26
5. Einsatz von Sozialer Software 28
6. Up to date-Bleiben 30
7. Literaturangaben 31

1. Einleitung

Wir möchten Ihnen hier die Dienste, welche unter dem Label „Soziale Software“ gehandelt werden, etwas näher bringen. „Soziale Software“ oder "Web 2.0" ist ein *neuer* Trend im World Wide Web (WWW), welcher *alte* Versprechen des Internet einzulösen versucht: insbesondere *hohe* Funktionalität bereits für die individuelle Nutzung, "community building", *kostenfreier* Austausch von Informationen und *gemeinsames* Lernen durch *verbesserte* Erschließung etc. Manch einer denkt vielleicht: Hier wird lediglich einmal wieder eine neue Sau durch das Dorf getrieben. Wir meinen, dies ist nicht der Fall: Soziale Software ist einfach zu bedienen, man lernt bei ihrem Einsatz, man lernt auch von anderen, man lernt auch das Teilen von Informationen und zuletzt macht die Nutzung Spaß. Wo bekommt man heute noch so etwas?

Was macht den *Charme* der "Sozialen Software" aus? Sie ist webgestützt und damit rechner- und ortsunabhängig bedienbar. Je mehr Nutzer mit *ähnlichen* Interessen an einem Dienst teilnehmen, umso größer ist der Nutzen, den *alle* daraus ziehen. Ein gemeinsames Merkmal ist zudem, dass man mit Hilfe von *Bookmarklets*, (einer Technik, die es seit ca. 10 Jahren gibt, aber den meisten Internetnutzern völlig unbekannt ist) sehr schnell und effizient den verwendeten Diensten der Sozialen Software Daten übermitteln kann. So ist der Eintrag in einen der nachfolgenden beschriebenen Dienste meist nur einen Mausklick entfernt! Bookmarklets sind mit Javascript angereicherte Lesezeichen, die die Funktionen des Browsers erweitern. Die Benutzer erschließen selbständig die von ihnen gesammelten Quellen mit Hilfe von *tags* (quasi Schlagwörter) und Beschreibungen selbst *("folksonomy"*), wodurch eine qualitativ hochwertigere Erschließung stattfindet, die den Dienst insgesamt höherwertiger macht.

Soziale Software auf die Dienste der Bibliothek bezogen, wird oft mit "library 2.0" oder "Bibliothek 2.0" beschrieben. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass Bibliotheken durch den Einsatz von einzelnen Vertretern dieser Softwarefamilie ihre Dienste verbessern können. Im Allgemeinen handelt es sich hier um den Einsatz von Anwendungen, welche auch in anderen Gebieten und von jedermann eingesetzt werden können. Bibliotheken liegen so nicht nur im Trend, sondern verteilen ihre Informationen auch über neue Kanäle und könnten darüber hinaus unter dem Stichwort "Katalog 2.0" auch eine der zentralen Dienstleistungen einer

Bibliothek, die Möglichkeit der Recherche der Bestände, mit Merkmalen der Sozialen Software aufwerten und so den Nutzern neuen Gebrauchswert bieten - vorausgesetzt die Bibliothekssoftware erlaubt es. Immerhin gibt es schon einige Beispiele auch im deutschen Raum.

Diese Checkliste verdankt viel zwei unserer Kollegen: Lambert *Heller* und Jochen *Dudeck*. Deswegen ist sie ihnen gewidmet.

2. Definition

Was ist „Soziale Software“?

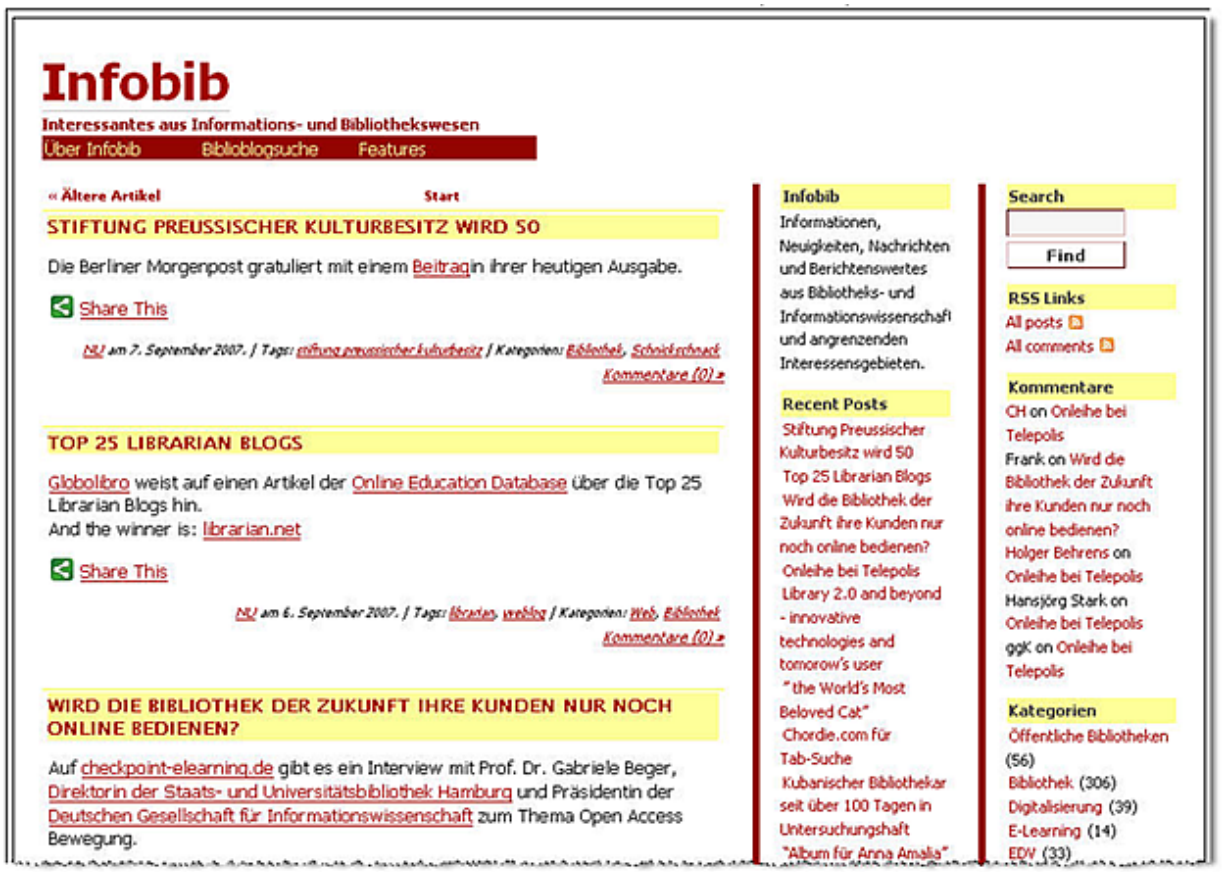
"Soziale Software" wird rechnerunabhängig, servergestützt und überwiegend kostenlos im Netz angeboten und kann somit von allen Geräten aus angewendet werden, welche mit dem Internet verbunden sind. Soziale Software weist meist einen RSS-Feed und damit die Funktionalität der *automatischen* Lieferung von Aktualisierungen auf. Weiter bietet Soziale Software vom Ansatz her die Möglichkeit, die Arbeit anderer Nutzer zu beobachten und sich so zu informieren und ggf. das Produkt anderer ganz oder in Teilen in das eigene Portfolio zu implementieren, welches selbst wieder für die Nutzung durch andere Nutzer des jeweiligen Dienstes zur Verfügung steht. Im besten Falle entsteht durch einen solchen Dienst ein gemeinsames Produkt, eine "Community", welche ein bestimmtes Thema gemeinsam pflegt. Der überwiegende Teil "Sozialer Software" ist frei verfügbar und sehr einfach in der Anwendung. Meist kann man "Soziale Software" *intuitiv* bedienen, so dass die Anwendung eines Dienstes - und oft auch dessen Einsatz - ohne große Schulung oder Lektüre von Handbüchern auskommt.

3. Beispiele sozialer Software

3.1 Entwicklungen dokumentieren und besprechen: Weblogs

Weblogs sind Webseiten mit chronologisch geordneten Einträgen, bei welchen die Einträge durch die Ersteller kategorisiert und durch die Leser komment werden können. Die Einträge, Kategorien und Kommentare werden auch als RSS-Feed ausgegeben, so dass Leser/innen die Aktualisierungen auf verschiedenen Ebenen abonnieren können. Weblogs bieten zudem eine leistungsstarke Suchfunktion und optional die Möglichkeit, die Einträge zu „taggen“, d.h. die Einträge mit *Schlagworten* zu versehen und dadurch weiter zu erschließen. Der Inhalt von Weblogs ist nicht nur auf *Text* beschränkt, es können auch *Fotos*, *Töne* (podcasts) und *Videos* eingebunden werden, was Weblogs zu einem wahren *Multimedia-Container* macht.

Die Einrichtung und Handhabung von Weblogs ist äußerst einfach, einfacher als die Handhabung eines *Content Management Systems* (CMS). Man kann in ihnen kollektiv schreiben oder auch Einträge im Voraus verfassen und terminieren. Weblogs sind die am meisten verbreiteten Vertreter der Sozialen Software. Es existieren sowohl *private* als auch *fachliche* oder *institutionelle* Weblogs. Einen eingehenderen Überblick über Nutzung und Erstellung von Weblogs bekommen Sie natürlich am anschaulichsten durch die Lektüre von bibliothekarischen Weblogs (so sind beispielsweise http://log.netbib.de/ oder http://www.infobib.de/ sind gute Einstiegsseiten). Ein kostenloses Weblog lässt sich leicht zum Beispiel bei http://de.wordpress.com/ einrichten.



Infobib

Interessantes aus Informations- und Bibliothekswesen

Über Infobib | Biblioblogsuche | Features

« Ältere Artikel | Start

STIFTUNG PREUSSISCHER KULTURBESITZ WIRD 50

Die Berliner Morgenpost gratuliert mit einem Beitrag in ihrer heutigen Ausgabe.

Share This

HJ am 7. September 2007. | Tags: stiftung preussischer kulturbesitz | Kategorien: Bibliothek, Schnickschnack
Kommentare (0) »

TOP 25 LIBRARIAN BLOGS

Globolibro weist auf einen Artikel der Online Education Database über die Top 25 Librarian Blogs hin.
And the winner is: librarian.net

Share This

HJ am 6. September 2007. | Tags: libraries, weblog | Kategorien: Web, Bibliothek
Kommentare (0) »

WIRD DIE BIBLIOTHEK DER ZUKUNFT IHRE KUNDEN NUR NOCH ONLINE BEDIENEN?

Auf checkpoint-elearning.de gibt es ein Interview mit Prof. Dr. Gabriele Beger, Direktorin der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg und Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Informationswissenschaft zum Thema Open Access Bewegung.

Infobib

Informationen, Neuigkeiten, Nachrichten und Berichtenswertes aus Bibliotheks- und Informationswissenschaft und angrenzenden Interessensgebieten.

Recent Posts

Stiftung Preussischer Kulturbesitz wird 50
Top 25 Librarian Blogs
Wird die Bibliothek der Zukunft ihre Kunden nur noch online bedienen?
Onleihe bei Telepolis
Library 2.0 and beyond - innovative technologies and tomorow's user
"the World's Most Beloved Cat"
Chordie.com für Tab-Suche
Kubanischer Bibliothekar seit über 100 Tagen in Untersuchungshaft
"Album für Anna Amalia"

Search

Find

RSS Links

All posts
All comments

Kommentare

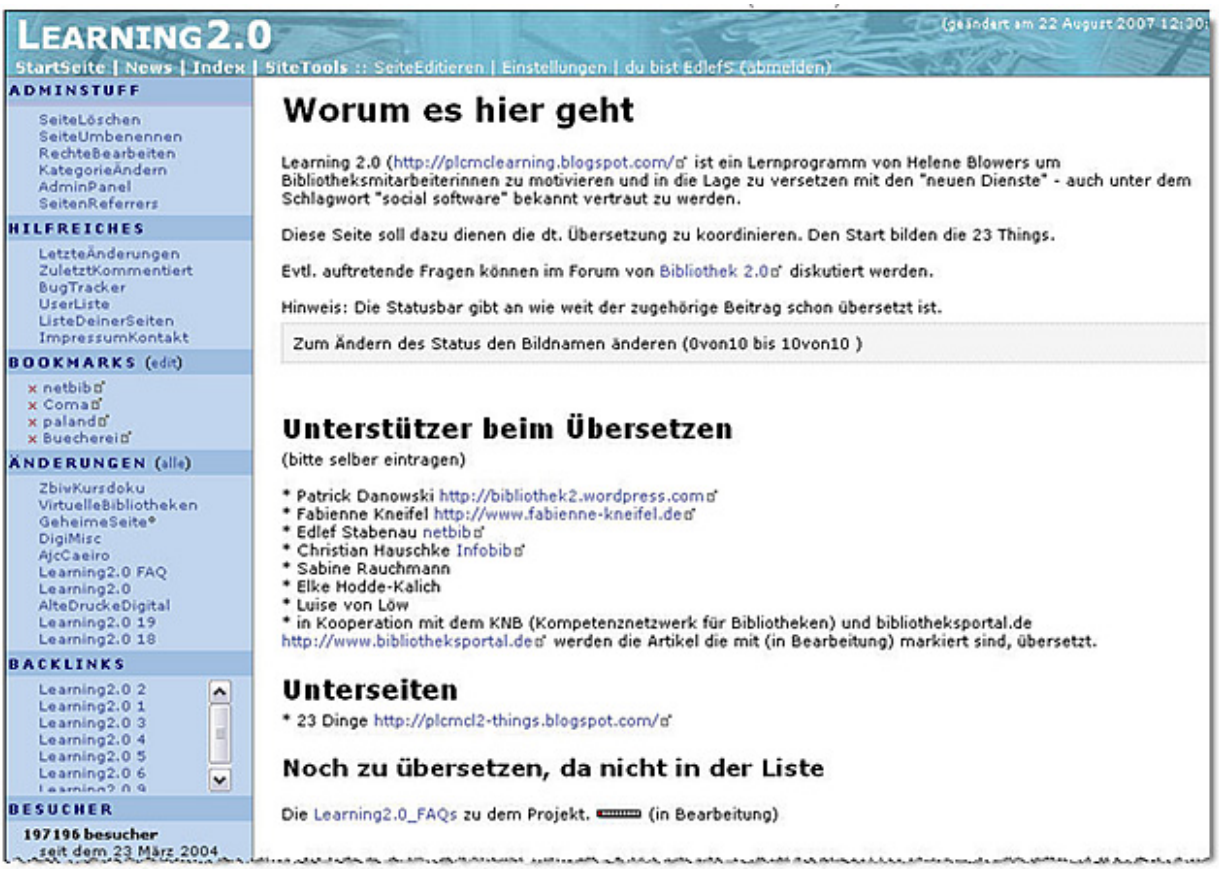
CH on Onleihe bei Telepolis
Frank on Wird die Bibliothek der Zukunft ihre Kunden nur noch online bedienen?
Holger Behrens on Onleihe bei Telepolis
Hansjörg Stark on Onleihe bei Telepolis
ggK on Onleihe bei Telepolis

Kategorien

Öffentliche Bibliotheken (56)
Bibliothek (306)
Digitalisierung (39)
E-Learning (14)
EDV (33)

3.2 Texte gemeinsam bearbeiten, verlinken und publizieren: Wikis

Wikis sind Webseiten, welche einfach zu erstellen und zu verändern sind und von jeder/jedem bearbeitet werden können. Die Stufen der Bearbeitung eines Textes ist anhand einer Dokumentation jeder Wiki-Seite jederzeit leicht nachzuvollziehen, so dass die Entstehungsgeschichte transparent ist. Die Aktualisierungen einer Seite können per RSS bezogen werden. Wikis können sowohl kollektiv als auch privat verwendet werden und intern wie extern eingesetzt werden. Intern eignen sie sich hervorragend für die Dokumentation von Arbeitsabläufen. Es gibt Wikis zu *Dokumentations-*, *Schulungs* und *Textbearbeitungszwecken*. Einen guten Überblick über die zur Verfügung stehenden Programme finden Sie unter http://www.wikimatrix.org/.



Ein gutes Beispiel für die Nutzung eines Wikis ist die Übersetzung des Kurses Learning 2.0 (http://plcmclearning.blogspot.com/). Helene *Blowers* stellt dieses Selbstlernwerkzeug für

BibliothekarInnen, die sich mit den Techniken des Web 2.0 vertraut machen wollen unter einer *CreativeCommons* Lizenz zur Verfügung. Im *netbib-Wiki* wird zur Zeit (August 2007) die Übersetzung in die deutsche Sprache von diversen KollegInnen und mit Unterstützung des KNB (Kompetenznetzwerk für Bibliotheken) gemeinsam bearbeitet http://wiki.netbib.de/coma/Learning2.0.

3.3 Feeds sammeln, organisieren und gemeinsam nutzen: Feedreader

RSS-Feeds bestehen aus einfachen XML-Dateien, welche mit Hilfe eines RSS-Readers von Nutzern „abonniert“ werden können. Diese bekommen so stets die Neuerungen einer Web*seite* bzw. eines Web*dienstes* mitgeteilt: Neue Artikel, Entscheidungen, Meldungen, Einträge, Fotos, Musikstücke, Videos etc. von Weblogs, Wiks, Datenbanken, Katalogen, Webseiten, Foren, Portalen etc. Der Nutzer kann die von ihm abonnierten Feeds thematisch ordnen und sowohl computergestützt (per Client-Programm) als auch webgestützt (in einem Browser geladenes Programm von einem Server) nutzen. So kann sich jede/r nach ihren/seinen eigenen Interessen sein eigenes Informationsportfolio zusammenstellen und strukturieren. Man kann auch RSS-Feeds *neu mischen* und von neuem in Weblogs, Webseiten und anderen Webangeboten einbinden.

Beispiele für sehr einfach zu nutzende Dienste sind *Bloglines* (Beispiel: http://www.bloglines.com/public/netbib) oder auch *Pageflakes* (Beispiel: http://www.pageflakes.com/juergen.plieninger.ashx).

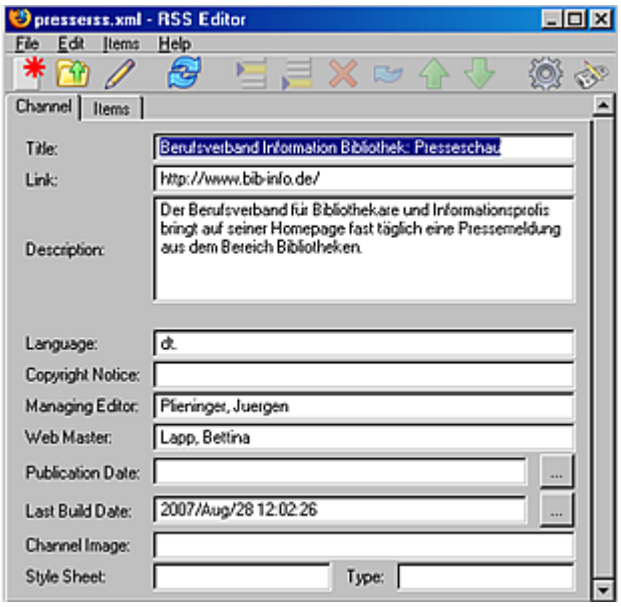
Eine andere Möglichkeit, die eingangs erwähnten öffentlichen Feed-Aggregatoren zu lesen, welche wie eine Webseite in einem Browser dargestellt werden können, bieten beispielsweise Lambert *Hellers Planet Biblioblog* (http://tinyurl.com/yovvzt) oder *Planet Biblionews* (http://tinyurl.com/yools4).

Falls man nicht so genau weiß, mit *welchen* Feeds man anfangen soll, bieten sich die *OPML-Dateien* an, die von fast allen RSS-Readern eingelesen und meist auch exportiert werden können. Versuchen Sie doch einfach die Sammlung der netbib-Feedsammlung in Ihren Feedreader einzulesen, es ist ganz einfach:

1. Besuchen Sie in Ihrem Browser die Feedsammlung: http://www.bloglines.com/public/netbib
2. Klicken Sie auf *Export Subsriptions* ganz unten
3. Speichern Sie die angebotene Datei (export.opml) auf Ihrer Festplatte in ein Verzeichnis Ihrer Wahl
4. Nun starten Sie Ihren RSS-Reader und suchen dort nach der Importfunktion
5. Danach können Sie die Feedsammlung lesen, neu ordnen oder einzelne Feeds auch rasch löschen.

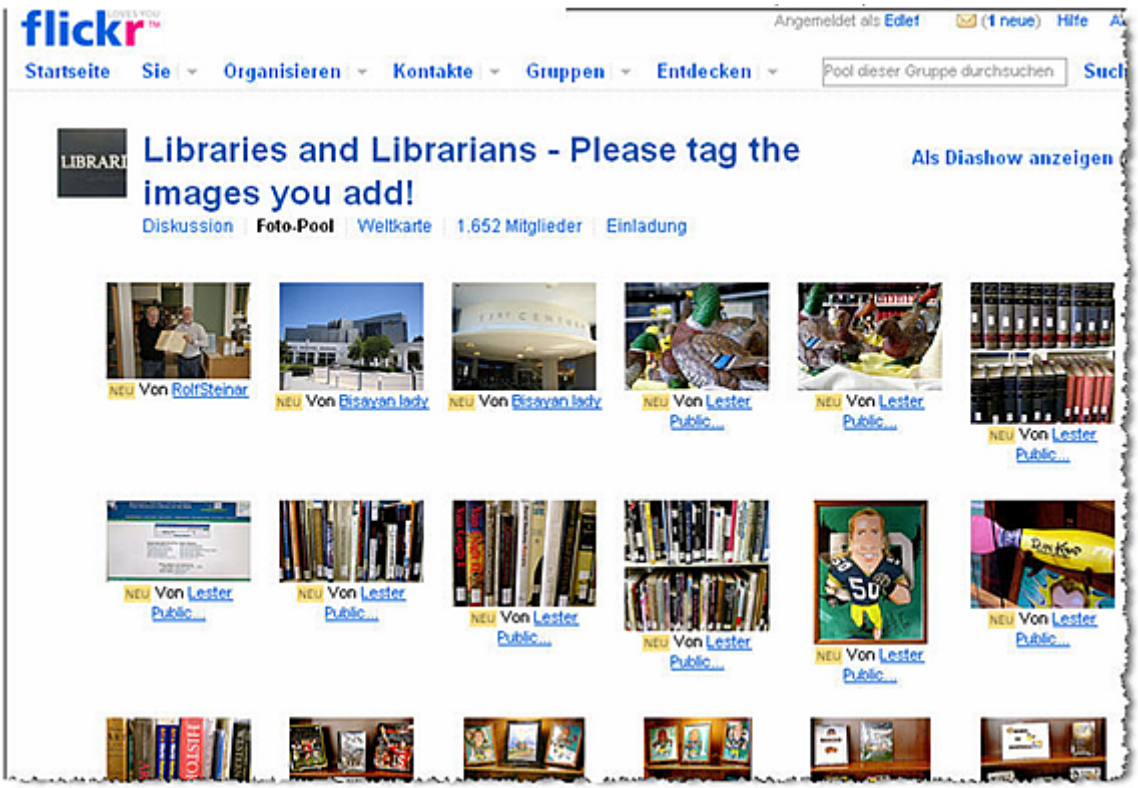
3.4 Benutzern die Aktualitäten in einem Format automatisch zusenden, welches mit anderen Neuigkeitenquellen aggregierbar ist: RSS

Wenn Sie sowieso über einen Vorrat an Neuigkeiten verfügen, weil Sie sie ohnedies auf der Homepage Ihrer Bibliothek/Institution einpflegen müssen oder weil sie Sie über Mailinglisten oder Newsletter erreichen, packen Sie doch solche Neuigkeiten einfach in einen *RSS-Feed* stecken und bieten diese Texte, Fotos oder auch Hördateien den Benutzern anbieten. Sie glauben, dass dies zu schwierig für Sie sei? Wenn es nicht sowieso automatisch geht (beispielsweise aus einem CMS heraus, mit dessen Hilfe Sie Ihre Webseiten pflegen), so erstellen Sie einfach ein Weblog und Sie haben den Feed *gratis*! Oder benutzen Sie einen RSS-Editor, wie es ihn beispielsweise kostenfrei als Erweiterung des Firefox-Browsers (http://rsseditor.mozdev.org/) oder bei Listgarden (http://www.softwaregarden.com/listgarden/) gibt.



3.5 Fotos gemeinsam verwalten und gemeinsam nutzen: Fotocommunities

Websites, auf die man eigene Fotos hochladen kann, gibt es inzwischen wie Sand am Meer. Der populärste Dienst ist sicher *Flickr* (http://flickr.com), der auch das Tagging sehr früh eingeführt hat. Der Dienst wurde schon vor ein paar Jahren von den amerikanischen KollegInnen entdeckt, und so legen sie dort - durch Tags erschlossen - Bilder von Tagungen, Workshops o.ä. ab, natürlich gibt es auch eine Gruppe „Libraries and Librarians“, der inzwischen 1.565 Mitglieder angehören, die gemeinsam über 10.000 Bilder zum Thema Bibliothek abgelegt haben. (http://flickr.com/groups/librariesandlibrarians/)



3.6 Benutzern die Neuigkeiten per Hördatei zukommen lassen: Podcasts

Podcasts sind Audiodateien, die man automatisch über einen RSS-Feed beziehen und oft auch auch auf einer Webseite direkt anhören kann. Gedacht sind sie zum Download auf MP3-Playern: vom *iPod* der Firma *Apple* haben sie übrigens auch ihren Namen. *Bibliothekarische* Podcasts sind im englischsprachigen Raum recht weit verbreitet, aber auch einige deutsche Bibliotheken nutzen Podcasts schon, um ihre Kunden zu informieren. Beispielsweise die Zweigbibliothek Medizin bietet in ihrer Rubrik Wochenrückblick (http://wwwneu.uni-muenster.de/ZBMed/aktuelles/376 einen Podcast an und auch aus der Universitätsbibliothek der Technischen Universität Hamburg Harburg (http://www.tub.tu-harburg.de/podcast/tubcast.xml) ist in unregelmäßigen Abständen etwas zu hören.

Podcast der TU-Bibliothek Harburg

Der Podcast der Technischen Universitaetsbibliothek Hamburg Harburg

TUBCast Nr. 4

Der vierte Podcast der TU-Bibliothek Harburg
VISION - Das Online-Tutorial zum wissenschaftlichen Arbeiten.
Oder was es mit der Liebeserklärung einer wissenschaftlichen Arbeit auf sich hat...
von Detlev Bieler

TUBCast Nr. 3

Der dritte Podcast der TU-Bibliothek Harburg. Thema: Seit dem 3.01.2007 hospitieren fünf junge litauische Bibliothekarinnen aus Klaipeda und Vilnius für 9 Wochen im Rahmen des EU Mobilitätsprogrammes Leonardo da Vinci in Norddeutschland. Sie beschreiben ihre Erfahrungen bei ihrem Aufenthalt in den verschiedenen Einrichtungen. Link zur Presseerklärung:
http://www.bibliotheksverband.de/presse/Pressemitteilung%20DBV%20Landesverband%20Hamburg.pdf

TUBCast Nr. 2

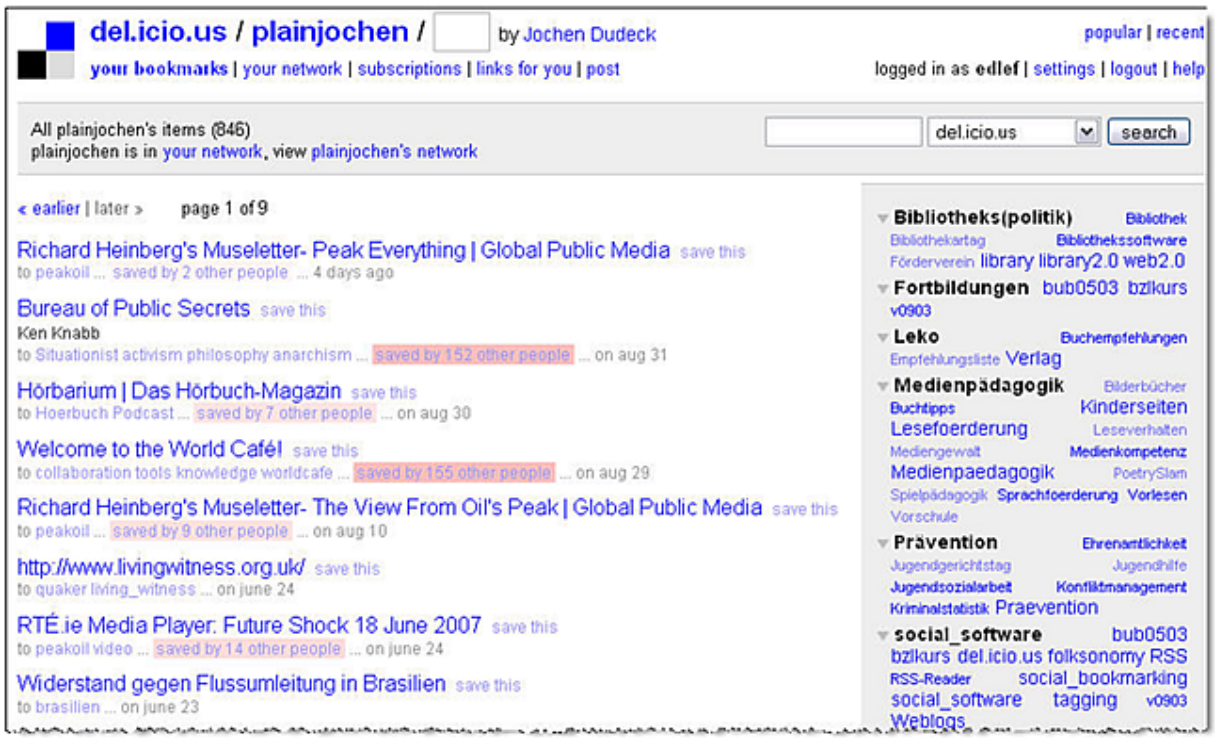
Der zweite Podcast der TU-Bibliothek Harburg Themen u.a.: Der Recherchetipp: Wildcards - von Thomas Hapke Wie wir unseren Podcast produzieren - von Heiko Weier Der Computertipp: Tastaturkürzel - von Edlef Stabenau Kopieren Sie immer noch aus Büchern? - von Heiko Weier TUBdok und Open Access - von Oliver Marahrens Was machen eigentlich Fachreferenten in einer Bibliothek - von Thomas Hapke

TUBCast Nr. 1

Der erste Podcast der TU-Bibliothek Harburg Themen u.a.: Letterheinz - von Oliver Marahrens Einführung Hamburger Auskunft - von Edlef Stabenau Searching am Mittag - von Thomas Hapke Einführung elektronische Anmeldung - von Heiko Weier

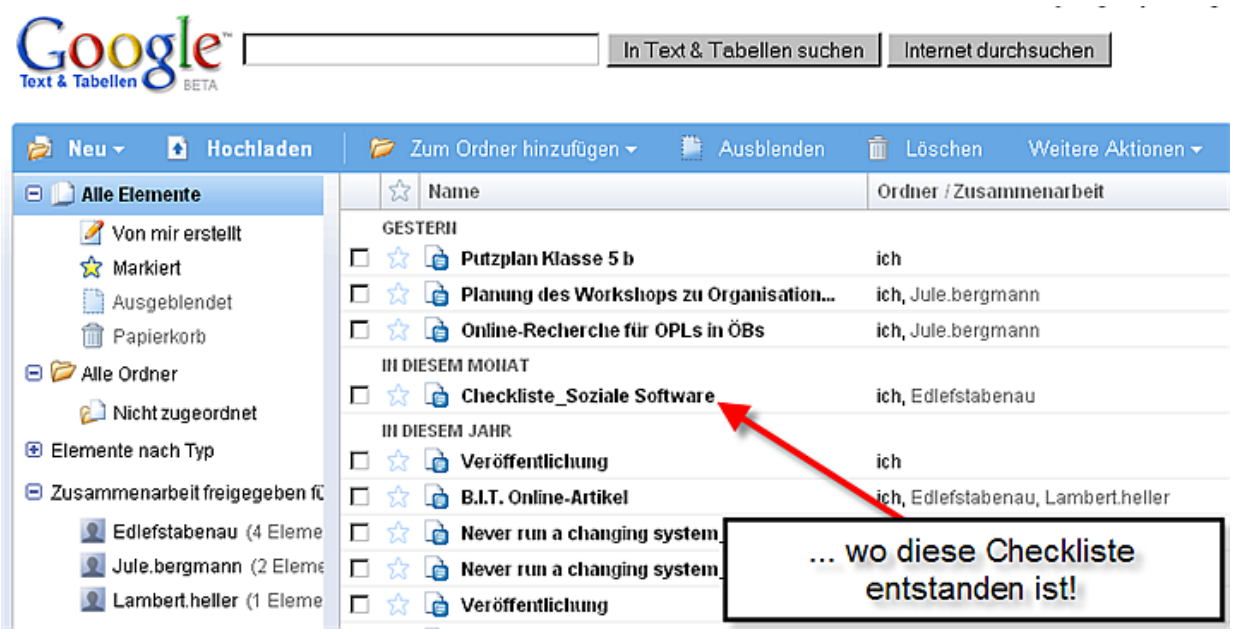
3.7 Links sammeln, erschließen und gemeinsam nutzen: soziale Bookmarkdienste

Dass man seine Bookmarks auf einem Server im Netz strukturiert ablegen und kollektiv nutzen konnte, gab es schon lange, dennoch kam der Erfolg solcher Dienste wie *del.icio.us* (http://del.icio.us/), welches den „Blick über den Tellerrand“ in die Linksammlungen anderer Nutzer des Dienstes bot und somit die Funktionalität eines Wissensmanagementsystems bekam, ziemlich überraschend. Auf diese Weise lässt sich die Wahrnehmung gleichgelagerter Interessen fördern. Der Konkurrenzdienst *Furl* erlaubt darüber hinaus die Archivierung nicht nur der Links, sondern auch der Webseiten, was insbesondere für Wissenschaftler wichtig ist, um „flüchtige“ Inhalte zu dokumentieren. Es gibt noch weitere solcher Dienste, in Deutschland ist noch *Mr. Wong* (http://www.mister-wong.de/) beliebt.



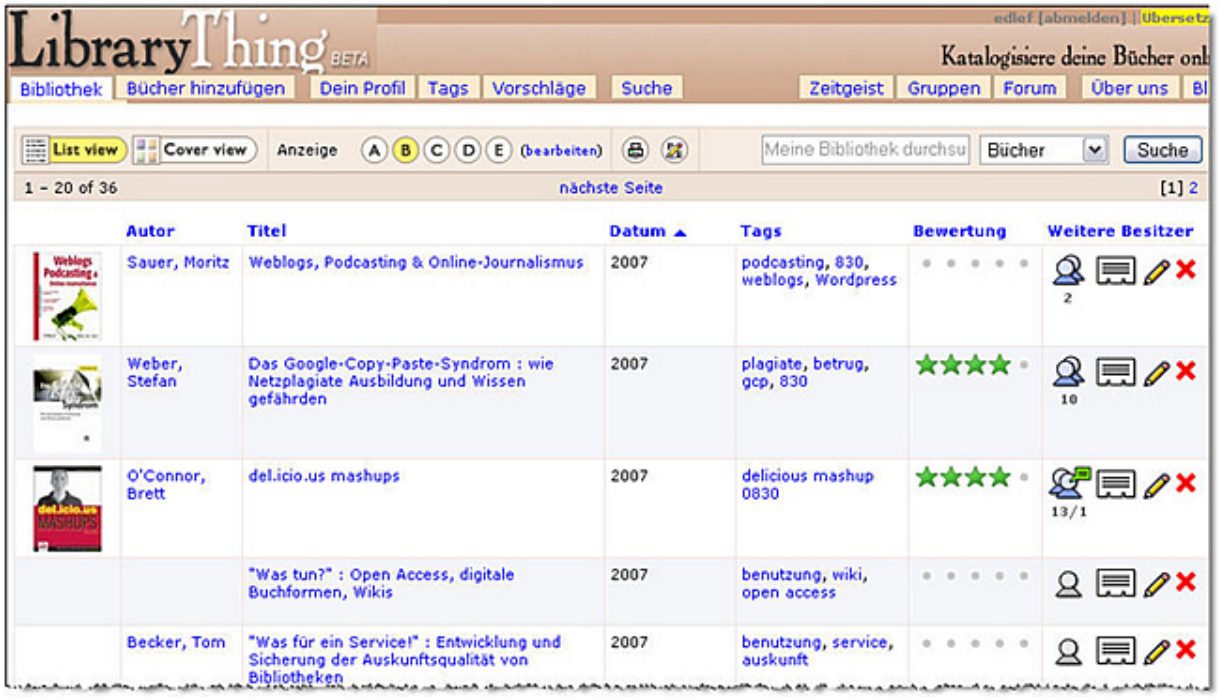
3.8 Gemeinsam Dokumente im Officeformat erstellen: soziale Dokumentenverwaltung

Mit Hilfe von Wikis lassen sich *gemeinsam* Texte verwalten, strukturieren und bearbeiten. Aber solches geht auch in Textverarbeitungsqualität, beispielsweise bei *GoogleDocs* (http://docs.google.com/, wo auch diese Checkliste entstanden ist), bei *Thinkfree* (http://www.thinkfree.com/) und anderen. Man bearbeitet einzeln oder gemeinsam Texte, Tabellen oder Präsentationen und lädt zum Schluß das Ganze in Officequalität herunter. Der Vorteil ist wieder einmal: rechnerunabhängig kollektiv arbeiten zu können!



3.9 Gemeinsam Aufsätze und Bücher verwalten und erschließen: soziale Literaturverwaltung, und: Katalog 2.0?

“Bibliotheksdings“ heißt ein amerikanisches Erfolgsmodell, *LibraryThing* (http://www.librarything.de). Man kann – als Institution oder Individuum –Literaturangaben einpflegen, verschlagworten, per RSS abrufen (beispielsweise in Form von Neuerwerbungslisten), und man sieht zugleich, was *andere* gesammelt haben.



Weitere Dienste, die eine gemeinsame Literaturverwaltung anbieten und damit das Sammeln, Erschließen und gemeinsame Verwalten von bibliographischen Angaben ermöglichen, sind *Connotea* (http://www.connotea.org/), *CiteUlike* (http://www.citeulike.org/) und *Bibsonomy* (http://bibsonomy.org/).

Solche Funktionen übertragen auf einen Bibliothekskatalog, was hieße das? Benutzer könnten sich anmelden (*Personalisierung*), danach Anmerkungen erstellen, verschlagworten („taggen“) und zugleich die Schlagworte anderer Nutzer sehen. Damit könnten beispielsweise studentische Arbeitsgruppen und wissenschaftliche Projekte ihre Literatur gemeinsam

erschließen. – Somit könnten Nutzer ihre eigenen Kriterien zur Erschließung verwenden. Und alle hätten etwas davon! Lesen Sie unter dem Stichwort "Katalog 2.0" in Kapitel 5 mehr!

3.10 und ...

... neben den hier beschriebenen gibt es viele, viele andere Vertreter Sozialer Software: Es gibt Videoportale wie *youtube*, Musikportale wie *last.fm*, Filmportale wie *flixter*, Neuigkeitenportale wie *digg* und nicht zuletzt gibt es Foren, auf welchen man sich themenbezogen trifft, seine Profile austauscht, kommuniziert. Betriebs- und Kommunikationswissenschaftler treffen sich bei *Xing*, Studenten bei *StudiVZ*, Bibliothek2.0-Enthusiasten auf *bibliothek 2.0* ...

4. Wichtige Merkmale sozialer Software

4.1 Tagging

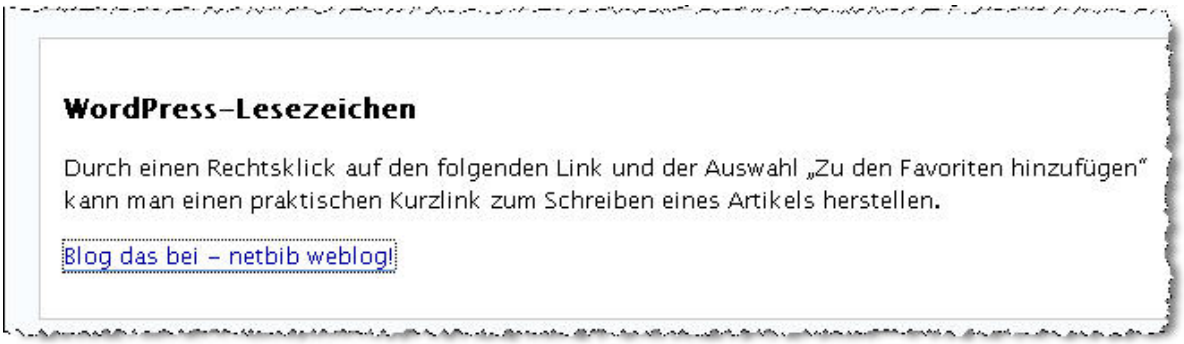
Das *tagging* ist dem Verschlagworten oder dem Hinzufügen von Metadaten vergleichbar. Für die Elemente, welche man einem Programm hinzufügt – sei es eine Bookmark, ein Foto, ein Feed oder ein Eintrag in einem Blog – kann man sogenannte *tags* vergeben, welche den Link, das Foto, den Feed oder den Eintrag näher charakterisieren. Viele Dinge haben *unterschiedliche* Bezüge, je nachdem aus welchem Blickwinkel, in welchem Rahmen und natürlich auch von welcher Person sie eingeschätzt werden!

So darf jede/r den/die Begriff/e benutzen, die/der für sie/ihn relevant sind. Für Bibliothekare ist dies ein Graus, existiert doch keine *standardisierte* Liste, aus welcher man auswählt. Dennoch aber bieten manche Dienste, wie z.B. *delicious*, einem beim Eintragen die Anzeige bereits verwendeter *tags* an, aus welchen man dann auswählen kann, so dass bei einer wachsenden Sammlung durchaus eine gewisse Standardisierung stattfindet. Ebenso bedauerlich ist es, dass die *tags* meist nur aus einem Wort bestehen, viele Begriffe aber Komposita sind. So hat man die Qual der Wahl, ob man Vereinte Nationen unter Vereinte_Nationen, VereinteNationen oder VN verschlagwortet. Hinzu kommt die Qual der Entscheidung, ob man deutsche oder englischsprachige Begriffe nimmt. Im Zweifelsfall beide, um die Vorteile der Brückenfunktion zur englischsprachigen *community* wahrzunehmen.

4.2 Bookmarklets

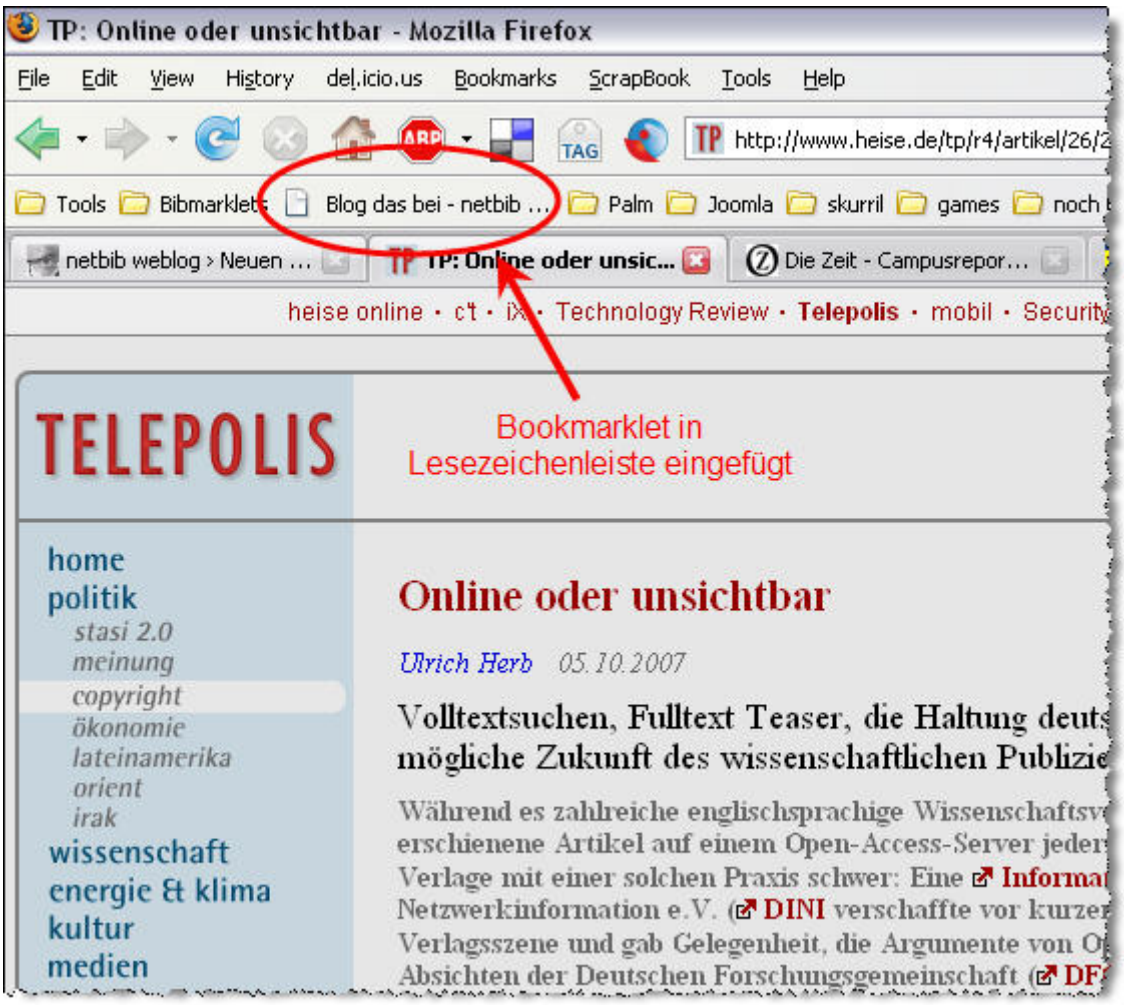
Bookmarklets sind eigentlich Lesezeichen, die mit Javascript "getunt" sind. Diese Bookmarks enthalten nicht nur – wie die normalen Bookmarks oder Lesezeichen – ein Link zu einer Adresse im Netz, sondern auch noch Javascript, das z.B. weitere Informationen abfragt und überträgt. Eine ausführlicher Beschreibung der Technik gibt es bei Tom (http://www.stichpunkt.de/bookmarklets/), in der Wikipedia (http://de.wikipedia.org/wiki/Bookmarklets) und auf der Seite bookmarklets.com (http://www.bookmarklets.com/), die übrigens schon seit fast 10 Jahren über diese sehr einfach anzuwendende und nützliche Technik informiert.
Bei dem Weblogskript Wordpress überträgt das Bookmarklet z.B. automatisch den markierten Text einer beliebigen Webseite, den URL und den Namen der Seite.
Auf diese Weise kann man *sehr schnell* die sogenannte Postings, also Weblogeinträge in Wordpress erstellen.
Ein Nachteil dieser Technik: Obwohl fast alle Anbieter Bookmarklets zur Verfügung stellen, werden diese oft *anders* genannt, z.B. Sniplets, Marklets, Scriptlets, Lesezeichen, "Einfaches Abonnement Lesezeichen" (bei *Bloglines*) und daher lohnt die Suche nach diesem nützlichen Werkzeug.

Beispiel Wordpress:
Bei *Wordpress* findet man das Bookmarklet zum schnellen Erstellen von Einträgen nach dem Einloggen unter dem Kartenreiter **Schreiben ➔ Beitrag schreiben**. Wenn man ganz nach unten scrollt, sieht man folgendes Bild:



Entweder man benutzt, wie vorgeschlagen, den Rechtsklick und "Zu den Favoriten hinzufügen" oder noch einfacher das Ziehen des Links bei gedrückter Maustaste. Also auf den Link (in diesem Fall "*Blog das bei - netbib Weblog*") klicken, Maus gedrückt halten und einen Lesezeichenordner oder ind die Lesezeichen-Toolbar *ziehen* und *loslassen*. Danach ist es meist sinnvoll, den Namen etwas zu kürzen weil sich erfahrungsgemäß recht schnell viele Bookmarklets ansammeln können...

Das Bookmarklet findet sich jetzt in unserem Beispiel in der Lesezeichen-Toolbar, genausogut könnte es in einem Ordner der Bookmarks liegen, aber das bedeutet ja für die Benutzung einen Klick mehr…

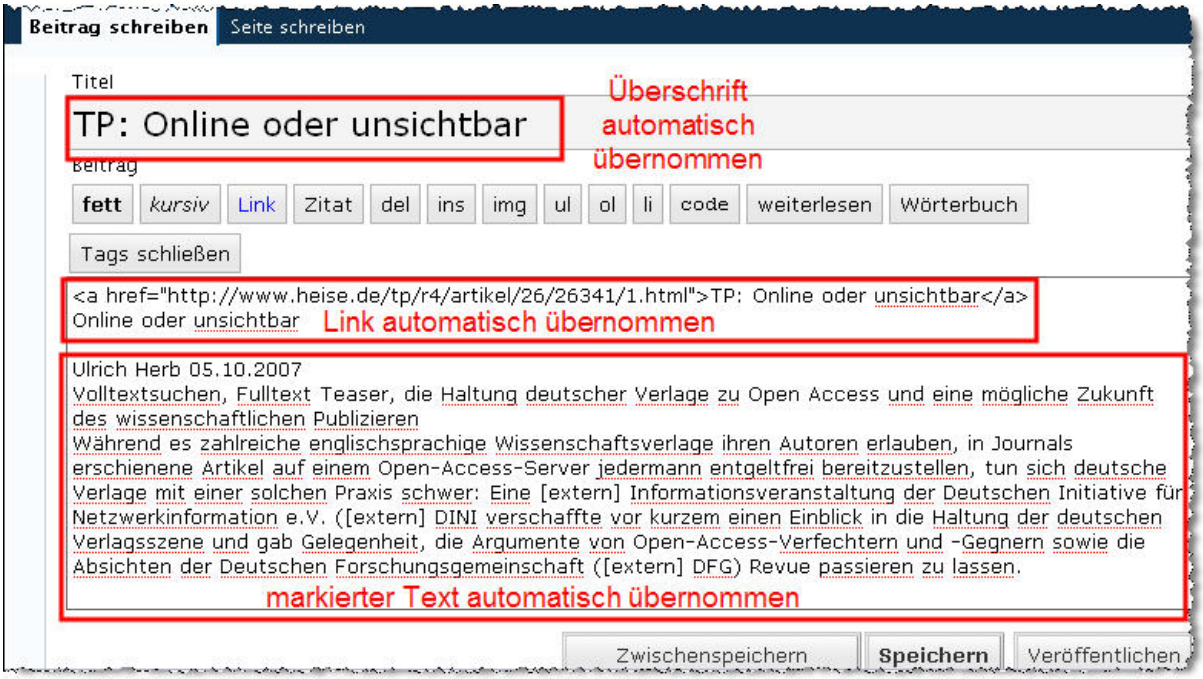


In dem Beispiel befinden wir uns jetzt auf einer Seite der Zeitschrift *Telepolis* und möchten gerne den gezeigten Artikel in einem Weblogeintrag erwähnen und verlinken.

Anstatt sich nun in das Weblog einzuloggen, den Knopf Beitrag schreiben anzuklicken und dann den Text und den Link des Telepolis-Artikels per "copy-and-paste" einzufügen, drücken wir einfach das "*Blog das bei - netbib Weblog*" Bookmarklet.

Durch das enthaltene Javascript werden diverse Operationen automatisch durchgeführt:

- der *Editiermodus* des eigenen Weblogs wird aufgerufen
- eine neuer *Beitrag* wird angelegt
- der *Titel* wird automatisch von der besuchten Seite übernommen
- der *URL* der besuchten Seite wird automatisch eingetragen
- der auf der besuchten Seite *markierte Text* wird automatisch eingefügt



Würde man jetzt auf *Veröffentlichen* klicken, hätte man einen neuen Weblogeintrag erstellt, ohne ein Zeichen getippt zu haben! Im Normalfall wird aber noch eine eigene Bewertung und

weitere Hinweise usw. ergänzt. Ausserdem ist es eine ratsam, das Zitat durch eine andere Formatierung kenntlich zu machen, ein Knopf dafür ist bei *Wordpress* vorhanden („blockquote“).

Das unbearbeitete Ergebnis sieht man unten, im Beispiel wurde noch eine Kategorie (bibliothek) ausgewählt:

4.3 RSS: „really simple syndication“

RSS stellt so etwas wie die gemeinsame Währung der *Sozialen Software* dar, nämlich die Möglichkeit der Benachrichtigung, dass etwas Neues eingetragen wurde, worauf man dann eventuell auch reagieren möchte. RSS *beschleunigt* damit die *Kommunikation* und die *Transparenz* ganz enorm! Da die Fragen, welche sich um RSS ranken, sehr vielfältig sind und

RSS mittlerweile bereits schon weit außerhalb des Universums der *sozialen Software* eingesetzt wird, haben wir es in einer eigenen *Checkliste* (Nr. 14) beschrieben.

4.4 Informationen aus verschiedenen Quellen mixen: Mashups

Interessant bei Sozialen Diensten ist auch, dass man sie mischen kann! Mittels so genannter *Mashups* gelingt es, Einträge in einem Dienst auch in einen anderen Dienst zu integrieren, beispielsweise die Titel der Einträge eines Weblogs in eine Homepage (quasi als "Aktuelles"), die Einträge in einem Webkatalog in der Navigationsleiste eines Weblogs oder Einträge aus einem sozialen Bookmarkdienst in die Blogroll eines Weblogs. Dienste wie Grazr (http://www.grazr.com/), RSS2gif (http://www.navi-gez.de/rss2gif/) oder Yahoo! Pipes (http://pipes.yahoo.com/) sorgen dafür, dass via RSS Abzüge woanders implementiert werden können und dadurch ein weiterer Informationsmix ganz eigener Art entsteht.

4.5 Werbelosigkeit

Echte Programme, welche zur Familie der *Sozialen Software* zuzurechnen sind, sichern Ihnen zu, dass Ihre Daten nicht weiterverwendet werden, also vor allem kein Spam zu befürchten ist und die Seiten werbefrei bleiben. Obwohl man das leider nicht ganz in der Hand hat: *Flickr* beispielsweise ist von *Yahoo!* aufgekauft worden und es bleibt abzuwarten, wohin die Reise geht.

4.6 Zensurlosigkeit

Ebenso sollten die der *Sozialen Software* zuzurechnenden Programme ohne Einflussnahme des Providers und ohne Übergang der Rechte (der Inhalte oder der Erschließung) an diesen angeboten werden. Das ist eine neuralgische Sache: Beispielsweise hat der hier beschriebene Bilderdienst *Flickr* in der Community erhebliche Kritik erfahren, als er seine Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) dahingehend geändert hat, dass Nutzer aus Deutschland pornografische Bilder weder hochladen noch ansehen dürfen. Diese Filterung war einer voreiligen Anpassung an die deutsche Rechsprechung geschuldet und führte zu einer Abwanderungsbewegung zu Diensten, welche eine solche Bevormundung (noch) nicht ausüben. Mittlerweile hat *Flickr* wieder einen Rückzieher gemacht.

Zensurlosigkeit heißt aber nicht, dass datenschutzrechtlich nicht manches bedenkenswert wäre. Zwar werden Ihre Daten nur dann öffentlich gemacht, wenn Sie auch eingewilligt haben, viele Provider von *Sozialer Software* benutzen die gespeicherten Daten(-bewegungen) aber, um sie zu analysieren und ihre anderen Dienste ggf. zu verbessern. Beispielsweise kann *Yahoo!* den *Pagerank* von Seiten verbessern, welche in *del.icio.us* gesammelt wurden. Der soziale Bookmarkdienst dient so als Marktbeobachtungs- und -bewertungsinstrument.

5. Einsatz von Sozialer Software

In welcher Hinsicht kann eine Bibliothek Dienste mit Hilfe von *Sozialer Software* anbieten?

- Für die interne Kommunikation und als Grundlage von Schulungen bieten sich Wikis an.

- Für das Marketing und die einfache, kollaborative Verwaltung von Webseiten sind Weblogs gut geeignet.

- Für Öffentlichkeitsarbeit und Schulungen stellen Podcasts ein gutes Medium dar.

- RSS-Feeds (vgl. Punkt 4.3) bieten sich in mannigfaltiger Hinsicht für das Angebot von Neuigkeiten über die Bibliothek oder die Trägerorganisation an oder auch für eine Sammlung von Fachinformation (etwa die "*table of contents*" der wichtigsten Fachzeitschriften oder Suchabfragen in wichtigen Fachdatenbanken). Hier eignen sich Demoaccounts bei *Bloglines* oder bei so genannten Startseiten wie *Pageflakes* oder *Netvibes*.

- Für die kollektive Sammlung und Erschließung von Links zu Webseiten kann man bei Bookmarking- und Literaturverwaltungsdiensten Accounts anlegen oder – für die Nutzer sehr wertvoll – Links zu ebensolchen legen, damit Benutzer die Dokumente der Bibliothek (beispielsweise solche auf dem Volltextserver) komfortabel abspeichern können.

- Ein eigener Dienst stellt auch die Bekanntmachung der für die Zielgruppen der Bibliothek geeigneten Web 2.0-Dienste und die Anleitung zu ihrer Nutzung dar.

- Ein ganz besonderes Feld zukünftiger Bibliotheksarbeit stellt das Tunen der Kataloge in Richtung "Katalog 2.0" hin. Hierzu gehören:

- das Einbinden von RSS-Feeds auf wichtigen Ebenen des Katalogs (Autor, Titel, Schlagwort, Notation ...),
- die Möglichkeit für Nutzer des Katalogs, die Einträge selbst zu verschlagworten (zu "taggen") und auf die Tags anderer Benutzer zurückgreifen zu können,
- Anmerkungen und Rezensionen schreiben zu können,
- Merkpunkte einfügen zu können,
- Recommender-Funktionalitäten nutzen zu können und
- alles in gängigen Formaten exportieren und mailen zu können.

Zukunftsmusik? Sehen Sie sich den *Kölner Universitäts-Gesamtkatalog* (KUG, http://kug.ub.uni-koeln.de/) und andere an, welche im *netbib-Wiki* unter http://wiki.netbib.de/coma/Katalog2.0 gesammelt werden.

6. Up to date-Bleiben

Die "*Soziale Software*" sorgt über weite Strecken für ihre eigene Fortbildung: In den einschlägigen Weblogs werden so ziemlich alle relevanten Neuerungen auf diesem Gebiet angekündigt, besprochen, diskutiert und es wird auf Anwendungsbeispiele hingewiesen. In Wikis werden gute Beispiele gesammelt. Mit Hilfe von RSS-Feeds hält man sich auf dem Laufenden. Es ist alles in Reichweite! Die herkömmlichen Medien der Weiterbildung, wie Kurse, Mailinglisten oder Zeitschriftenartikel bieten nicht mehr dieselbe Funktionalität der adäquaten, zeitnahen Information über Neuerungen und Anwendungen und verlieren hier ihre einstige Monopolstellung.

Wenn Sie diesen Text hier gelesen haben, ist der nächste Schritt: **Ausprobieren**! Legen Sie sich z.B. ein Weblog oder Wiki an, probieren Sie die Funktionen aus und überlegen sich, wie diese Dienste evtl. für Sie und/oder Ihre Arbeitsstelle effizient eingesetzt werden können.

Falls Sie nicht auf die deutsche Übersetzung des Kurses von Helene Blowers warten wollen, testen Sie doch einfach ein paar der Lektionen eines solchen Workshops http://lib202.lib.wwu.edu/drupaled/things (natürlich in englischer Sprache und kostenlos), Sie werden sehen, es ist sehr einfach, und – was natürlich auch wichtig ist – es macht Spaß!

7. Literaturangaben

Braun, Barbara ; Braun Volker: *Erfahrungsbericht über den Einsatz eines Weblogs in der Bibliothek der Medizinischen Fakultät Mannheim*. - in: GMS MEDIZIN - BIBLIOTHEK - INFORMATION 1/2007 zum Schwerpunktthema “Medizinbibliotheken und Marketing” online. http://www.egms.de/de/journals/mbi/2007-7/mbi000059.shtml

Christensen, Anne ; Trapp Markus: *Dossier Web 2.0-Dienste*. 2007. http://www.sub.uni-hamburg.de/blog/web20.pdf (PDF, 500 KB)

Danowski, Patrick and Heller, Lambert (2006) *Bibliothek 2.0 - Die Zukunft der Bibliothek?* http://eprints.rclis.org/archive/00007618/

Hartl, Margit ; Bauer, Bruno: *Ein Weblog als Informations- und Kommunikationsinstrument an der Universitätsbibliothek der Medizinischen Universität Wien*. - in: GMS MEDIZIN - BIBLIOTHEK - INFORMATION 1/2007 zum Schwerpunktthema “Medizinbibliotheken und Marketing” online. http://www.egms.de/de/journals/mbi/2007-7/mbi000060.shtml

Heller, Lambert: *Social Software – Bausteine einer "Bibliothek 2.0"*. - in: Umlauf, Konrad and Hobohm, Hans-Christoph, Eds. Erfolgreiches Management von Bibliotheken und Informationseinrichtungen, chapter 2/1.2, pp. 1-18. Verlag Dashöfer. 2007. http://eprints.rclis.org/archive/00010129/

Plieninger, Jürgen ; Stabenau, Edlef: *Nutzung und Einsatz von RSS* / Jürgen Plieninger ; Edlef Stabenau. Hrsg. Berufsverband Information Bibliothek / Kommission für One-Person Librarians. - 1. Aufl. - 2006. (Checkliste ; 14) http://www.bib-info.de/komm/opl/pub/check14.pdf

Plieninger, Jürgen ; Heller, Lambert ; Stabenau, Edlef: *Never run a changing system? : Über die Chancen des Einsatzes "Sozialer Software" in der Bibliotheksarbeit* / Jürgen Plieninger ; Lambert Heller ; Edlef Stabenau. in: B.I.T. Online 10.2007, H. 3, S. 223 - 230. http://homepages.uni-tuebingen.de/juergen.plieninger/BIT_2007_03_Plieninger_Stabenau_Heller.pdf

Plieninger, Jürgen: *In Weblogs schreiben* / Jürgen Plieninger. Hrsg. Berufsverband Information Bibliothek / Kommission für One-Person Librarians. - 1. Aufl. - 2007. (Checklisten ; 20) http://www.bib-info.de/komm/opl/pub/check20.pdf

Spließ, Christian:*Blick durchs Podoscope: Webseiten, die man kennen sollte*. Preprint Bibliothek in Forschung und Praxis, 2007 http://www.bibliothek-saur.de/preprint/2007/ar2452_spliess.pdf

Edlef Stabenau ; Jürgen Plieninger: *Weblogs nutzen und erstellen* / Edlef Stabenau ; Jürgen Plieninger. Hrsg. Berufsverband Information Bibliothek / Kommission für One-Person Librarians. - 1. Aufl. - 2007. (Checklisten ; 18) http://www.bib-info.de/komm/opl/pub/check18.pdf

Edlef Stabenau ; Jürgen Plieninger: *Wikis erstellen* / Edlef Stabenau ; Jürgen Plieninger. Hrsg. Berufsverband Information Bibliothek / Kommission für One-Person Librarians. - 1. Aufl. - 2006. (Checklisten ; 16) http://www.bib-info.de/komm/opl/pub/check16.pdf

Berufsverband Information Bibliothek e.V.

Aufnahmeantrag

Bitte ausdrucken, ausfüllen und unterschrieben an die Geschäftsstelle senden.

☐ Frau ☐ Herr

Name: _____

Vorname(n): _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

E-Mail: _____

Geburtsdatum: _____

Examen (Art): _____

Examen (Ort/Jahr): _____

Beschäftigungsort: _____

Arbeitsstelle: _____

Beschäftigt als: _____

Einstufung: _____

Abteilung: _____

☐ ganztags ☐ halbtags ☐ Ausbildung ☐ nicht (mehr) berufstätig

Examen voraussichtlich: _____

Mit der Speicherung meiner Adresse und der Verwendung für die satzungsgemäßen Zwecke des Vereins sowie den Vorstand der Zeitschrift BuB bin ich einverstanden.

Ort und Datum: _____

Unterschrift: _____

Ich bevollmächtige der Berufsverband Information Bibliothek e.V. bis auf Widerruf, den jährlichen Mitgliedsbeitrag in der von der Mitgliederversammlung festgesetzten Höhe ab 20____ abzubuchen.

Name: _____

Adresse: _____

Konto-Nr.: _____

Bankleitzahl: _____

Name der Bank, Ort: _____

Ort und Datum: _____

Unterschrift: _____

Geschäftsstelle: Berufsverband Information Bibliothek · Gartenstr. 18 · 72764 Reutlingen
Tel.: 0 71 21 / 34 91-0, Fax: 0 71 21 / 30 04 33 · E-Mail: mail@bib-info.de
Bankverbindung: Volksbank Reutlingen · BLZ 640 901 00 · Konto 159 336 007